

# Privataudienz beim Dalai Lama

Ein Termin beim Oberhaupt der Tibeter: Das gelingt nur sehr wenigen Menschen. Die Mittenwalderinnen Gabriele Lechl und ihre Tochter Angelika Lechl-Rahim trafen den Dalai Lama persönlich. Und zwar, weil der Friedensnobelpreisträger sie unbedingt sehen wollte.

VON LEONHARD HABERSETZER  
UND JANINE TOKARSKI

**Mittenwald** – Diese Ehre wird nur ganz wenigen Menschen zuteil, Gabriele Lechl und ihre Tochter Angelika Lechl-Rahim hatten das große Glück: Die Mittenwalderinnen durften den Dalai Lama persönlich treffen. Bei einer Privataudienz im südindischen Kloster Mundgod erlebten die beiden Mitbegründerinnen der „Initiative Oberland“ das Oberhaupt der Tibeter – ein Ereignis, das sie tief bewegt hat.

Das Flüchtlingscamp der Exil-Tibeter in Südindien unterstützt die Initiative ebenso wie die Camps in Dehradun (Nordindien) und Pokhara (Nepal). „Ich schätze ihre Arbeit sehr. Im Namen meiner tibetischen Landsleute be-

danke ich mich herzlich für die vielen erbrachten Leistungen“, sagte seine Heiligkeit der Dalai Lama zu den Isartalerinnen. Hohe Summen und Patengelder haben die beiden und Barbara Netter – sie bilden den Vorstand der Initiative Oberland – seit 1990 für die Exil-Tibeter aufgebracht.

Vom Treffen mit dem weltlichen und religiösen Oberhaupt sind sie noch immer tief beeindruckt. „Ich hab’ gedacht, er sitzt auf einem Thron, wie man es von Bildern kennt“, erinnert sich Lechl. „Und dann stand er plötzlich vor uns. Er war einfach da.“ Nach einem zweistündigen Marathon durch etliche Räume des Klosters, in denen die beiden Frauen „geschützt zu ihm vorgedrungen sind“. An der Seite hatten sie tibetische Mönche, die sich vor Ort in Indien um die Projekte der Initiative Oberland kümmern. Als „gewaltig“ und „voller Energie“ beschreibt Lechl den Dalai Lama. „Ich konnte gar nicht fassen, dass er vor mir steht“, fügt ihre Tochter hinzu. Für sie ist der 77-jährige Friedensnobelpreisträger „ein ganz außergewöhnlicher Mensch“.

Inn zu treffen, „ist sehr schwierig, die Termine für ihn werden minimiert“, weiß Rahim-Lechl. Umso größer die Ehre für die Mittenwalderin-



Ein Treffen auf Augenhöhe erleben Gabriele Lechl (r.) und ihre Tochter Angelika Lechl-Rahim mit dem Dalai Lama (M.) im Kloster Mundgod. Begleitet werden die Vorsitzenden der Initiative Oberland von Nima Deorjee (l.), Verantwortlicher der Initiative vor Ort, und Sonam Tsering, Senior Administrator des Sakya Klosters.

FOTO: FKN

nen – vor allem, weil der Dalai Lama sie sehen wollte. Immer wieder besucht er Dörfer, in denen Exil-Tibeter wohnen. Und immer wieder traf er

dabei auf Landsleute, die ihm von den Projekten der Initiative Oberland erzählten. Dennen Mitglieder finanzieren mit Spenden den Bau von Schu-

len, die medizinische Versorgung und Ausbildung der Vertriebenen. Zudem übernehmen sie Patenschaften. „Bringt mir diese Leute her,

hat er gesagt“, weiß Lechl. Er wusste nicht, dass sie tausende Kilometer entfernt, in Mittenwald, leben.

Also musste die persönliche Begegnung warten. Als nun die beiden Frauen für eine Woche nach Indien aufbrachen, um nach ihren Projekten und der gewünschten Verwendung der Spenden zu schauen, bot sich die Privataudienz an. Denn zufällig gab der Dalai Lama, der nur sehr selten das Flüchtlingscamp Mundgod besucht, dort zur selben Zeit ein „Lamraing-Teaching“, eine 14-tägige Belehrung für rund 30 000 Pilger aus aller Welt.

Und dabei lernte auch das Oberhaupt der Tibeter sehr viel, schließlich erfuhr der Dalai Lama alles über die Initiative Oberland. Denn die Mönche hatten ihm eine Mappe zusammengestellt. Fotos und Texte erklärten ihm, was die Ehrenamtlichen für seine Landsleute leisten. „Er nahm uns bei den Händen und hat uns immer wieder im Namen seines Volks gedankt“, erzählt Lechl. Der Austausch klappte auf Englisch – ohne Übersetzer. „Diese Dankbarkeit hab’ ich heute noch im Ohr.“ Und dieses Treffen macht den Mittenwalderinnen einmal mehr bewusst, wie wichtig ihre Arbeit für die Exil-Tibeter ist.